

### Schrifttum

- Anon. (1961): Westerhever Sand – Aufgabe für die kommende Brutzeit. – Zwischen zwei Meeren 7: 9
- DIRCKSEN, R. (1932): Die Biologie des Austernfischers, der Brandseeschwalbe und der Küstenseeschwalbe nach Beobachtungen und Untersuchungen auf Norderoog. – J. Orn. 80: 427 - 521
- HELDT, R. (1966): Zur Brutbiologie des Alpenstrandläufers, *Calidris alpina schinzii*. – Corax 1: 173 - 188
- KÖNIG, D. (1956): Der Alpenstrandläufer (*Calidris alpina schinzii* (Br.)) als Brutvogel an der schleswig-holsteinischen Westküste. – Vogelwelt 77: 108 - 114
- SCHULZ, H. (1947): Die Welt der Seevögel. – Lettenbauer Verlag, Hamburg
- RITTINGHAUS, H. (1961): Der Seeregenpfeifer (*Charadrius alexandrinus* L.). Brehm-Bücherei, Ziemsen-Verlag, Wittenberg.

Paul RUTHKE  
2 Hamburg 74  
Oststeinbek  
Stettiner Str. 17

### Kurze Mitteilungen

#### Brut des Rothalstauchers, *Podiceps griseigena*, auf der dithmarscher Geest

Von P. BOHNSACK und W. DENKER

Einem Hinweis von E.JASTER zufolge, daß sich auf den in der Gemarkung Röst, südwestlich Albersdorf, gelegenen Fischteichen ein Rothalstaucherpaar aufhalten sollte, besuchten wir am 29. 5. 74 dieses Gebiet und fanden auf einem der beiden größten Teiche (je etwa 2 ha) zwei Exemplare vor. Der Besitzer berichtete, daß sie schon einmal mit dem Nestbau begonnen hätten, aber von Bläßhühnern gestört worden seien.

Nach den voraufgegangenen und weiteren Beobachtungen JASTERS, die uns dankenswerterweise überlassen wurden, und eigenen anschließenden, in längeren Abständen durchgeführten Kontrollen ergab sich folgendes Bild vom Ablauf des Brutgeschehens. Erstbeobachtung von 2 Ex. am 19. 4. Am 30. 4. noch ein drittes Ex. dort, das hier mindestens bis zum 18. 6. anwesend war. 19. 5. Beginn des Nestbaues, Ende Mai erneuter Nestbau an anderer Stelle. Bei der nächsten Kontrolle am 12.6. saß hier ein Ex., augenscheinlich fest brütend, auf dem Nest, in dem JASTER 5 Tage später von der hohen Böschung des benachbarten Teiches aus wenigstens 2 Eier erkennen konnte. Bis Mitte Juli wurden immer 2 Ex., eins davon brütend, gesehen. Als sich auch am 14. und 18. 7. nichts anderes ergab, verstärkten sich unsere Zweifel, ob angesichts der offenbar lange überschrittenen Brutdauer noch ein normales Ergebnis zu erwarten sei. Sie bestätigten sich: am 21. 7. waren noch 2 Taucher da, aber weder Eier noch Junge zu entdecken, am 22. 7. nur ein Ex. und am 24. 7. keins mehr.

Abgesehen davon, daß dieses isolierte Vorkommen, das zweite im Westen des Landes nach dem von HELDT (1972) im Hauke-Haien-Koog gefundenen, weit westlich der von SCHOLL (1972) dargestellten Brutverbreitung des Rothalstauchers in Schleswig-Holstein liegt, scheinen uns noch einige Einzelheiten hinsichtlich Biotop und Neststand erwähnenswert. Die beiden eingangs genannten, den Tauchern als Aufenthalt und Brutplatz dienenden Teiche der vor fünf bis sechs Jahren geschaffenen Anlage wiesen keinerlei Pflanzenwuchs auf außer kleinen, erst im Juni entstandenen, lockeren Beständen von Wasserknöterich. Das Gras der Dämme wurde von Rindern kurzgehalten, am Ufer wuchsen ein paar Binsen. Auf vollkommen



#### Brutplatz des Rothalstauchers an den Röster Fischteichen

freier Wasserfläche, ca. 20 m vom Ufer entfernt, befand sich das Nest auf einem wohl 20 mal 20 cm großen Brettchen, welches auf einem unter Wasser stehenden Pfahl so befestigt war, daß es gerade die Wasseroberfläche erreichte (s. Foto). Auf ähnlicher Unterlage, 15 m entfernt, erbrütete zur selben Zeit ein Bläßhuhnpaar 3 Junge.

#### Schrifttum

- HELDT, R. (1972): Rothalstaucher, *Podiceps griseigena*, und Zwergtaucher, *Podiceps ruficollis*, Brutvögel im Hauke-Haien-Koog. — Corax 4: 65-66  
 SCHOLL, D. (1972): Das Vorkommen des Rothalstauchers, *Podiceps griseigena*, in Schleswig-Holstein und Hamburg. — Corax 4: 14-29

Paul BOHNSACK  
 2241 Sarzbüttel

Walter DENKER  
 2241 Osterwohld

## Weitere mausernde Gänse an der Westküste von Schleswig-Holstein

Von P. GLOE

An der Küste von Dithmarschen mausernten im Sommer 1971 eine Bläßgans, *Anser albifrons albifrons*, und im Sommer 1972 eine (zwei?) Kurzschnabelgans, *Anser brachyrhynchus* (BUSCHE & GLOE 1973 und GLOE & PANNACH 1973; mit weiteren Sommerdaten von Gänsen). Inzwischen wurden weitere Fälle bekannt.

Im Vorland vor dem Meldorfer Hafen hielt sich am 3.6.1973 eine Saatgans (*Anser fabalis*) auf (A. LENSCH, Vf.). Sie war infolge einer Flügelverletzung flugunfähig und wurde gefangen. Ende Juli 1973 setzte bei der Gans in Gefangenschaft die Schwingemauser ein. Körpermauser konnte bis Mitte September nicht beobachtet werden (Vf.). 1974 verlor sie in Gefangenschaft ab etwa Juli alle Schwingen, ebenso wie die 1973 auf Helmsand gefangene Kurzschnabelgans (MANNES mdl.).

Im Vorland vor dem Christianskoog (s. Kurzschnabelgans „B“ aus 1972; GLOE & PANNACH 1973) erschien im „Sommer“ 1973 wiederum eine „graue Gans“, die sich der dort weidenden Hausgansherde anschloß. Es ist nicht bekannt, ob sie auch mauserte. Als sie erschien und auch im September 1973 war sie flugfähig. Im September wurden die Hausgänse in den Stall gebracht. An diesem Tage (Datum?) wurde die Gans das letzte Mal gesehen (POSSEL mdl.). Ende Juni 1974 entdeckte der Schäfer POSSEL (mdl.) bei seinen Hausgänsen abermals eine graue Gans. Sie soll zunächst etwas „gelahmt“ haben, doch sei das später nicht mehr festzustellen gewesen. Die Gans hielt sich meistens eng an die Hausgänse und kam auch mit ihnen zur Fütterung (Hafer). Gelegentlich soll sie 1-2 Tage lang bei benachbarten Hausgansherden gesehen worden sein. „Später“ (wann?) habe sie nur noch kurze Strecken fliegen können und war anschließend („im Sommer“) 2-3 Wochen nicht anwesend (POSSEL mdl.). Es ist denkbar, daß sie während dieser Zeit mauserte und sich im Spartinafeld aufhielt (vgl. BUSCHE & GLOE 1973). POSSEL bemerkte „den“ (?) Vogel anschließend wieder bei seinen Hausgänsen. Wieder flugfähig ließ die Wildgans sich im September einmal mit den Hausgänsen in den nächtlichen Unterstand landseits des Seedeiches treiben. Den an einer Seite offenen Unterstand verließ die Gans morgens schon vor den Hausgänsen und als diese wieder ins Vorland getrieben wurden, schloß sie sich sofort wieder den Hausgänsen an. Am 25.9.1974 brachte POSSEL die Hausgänse letztmalig ins Vorland. An diesem Tage sah er die graue Gans auch das letzte Mal. JASTER (lt. BUSCHE mdl.), der auf den Vogel aufmerksam machte, bestimmte ihn am 10.9.1974 als Kurzschnabelgans.

Nach POSSEL sind auch in früheren Jahren im Sommer gelegentlich einzelne Wildgänse bei seinen Hausgänsen aufgetaucht, sie sollen aber meistens nur wenige Tage dort geblieben sein.

Der Marner Tierarzt Dr. A. MANNES erhielt im August 1974 von Schäfern je eine Kurzschnabelgans, Bläßgans und Weißwangengans (*Branta leucopsis*). Alle drei wurden von den Schäfern bei ihren Hausgansherden gefangen. MANNES hat die Vögel untersucht und folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Kurzschnabelgans - gefg. August 1974 Vorland St. Peter-Böhl, vorj. Männchen,

Bläßgans - gefg. August 1974 Vorland Dieksanderkoog, vorj. Weibchen,

Weißwangengans - gefg. August 1974 Vorland Dieksanderkoog, vorj. Männchen.

Die Flugunfähigkeit dieser drei Gänse resultierte aus dem vollzogenen Schwingenabwurf. Verletzungen oder Krankheiten waren lt. MANNES nicht feststellbar. Inzwischen haben alle drei Gänse wieder volle Schwingen.

SCHWARTHOFF stellte am 1.8.1974 im Hauke-Haien-Koog eine ad. Bläßgans fest, wo H. LORENZEN am 5.9.1974 zwei Ex. dieser Art beobachtete (BUSCHE mdl.). In diesen Fällen ist nicht bekannt, ob den Beobachtungen Sommeraufenthalt oder sogar Mauser dieser Vögel im Berichtsgebiet vorausgingen.

Möglicherweise ist auch die von SCHMIDT (1964) mitgeteilte Beobachtung im Zusammenhang mit einer Übersommerung zu sehen: Am 16.9.62 hinterm Deich im Dieksanderkoog 2 Bläßgänse (EGGERS u.a.).

Insgesamt wurden von der Westküste Schleswig-Holsteins bisher folgende Sommer- und Mauser-(bzw. frühe) Beobachtungen von Gänsen bekannt:

Saatgans - 1 Ex. (verletzt)  
 Kurzschnabelgans - mindestens 4 Ex. (davon 1 verletzt)  
 Bläßgans - mindestens 10 Ex.  
 Weißwangengans - 1 Ex.

Inwieweit es sich dabei um Ausnahmen oder regelmäßige Vorgänge handeln mag, ist z.Zt. nicht zu entscheiden. Daß es sich aber nicht durchweg um kranke oder verletzte Vögel gehandelt hat, wird letztlich durch die Befunde von MANNES belegt. Andererseits ist nicht auszuschließen, daß die Nachweise auf Gefangenschaftsflüchtlinge zurückzuführen sind, wengleich die Häufung der Nachweise vorjähriger Gänse zu denken gibt.

Obwohl bzw. weil die beschriebenen Fälle mehrere Deutungen zulassen, sollte den Fragen nach den Gründen solcher Vorkommen verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet werden:

Kontrolle von Hausgansherden im Vorland (Juni bis Mitte Sept.); Kontrolle entlegener Vorlandgebiete (Spartinafelder) ab Ende Juli;

Eindeutige Art-, Alters- (und Geschlechts-)Diagnose beobachteter (auch verletzter oder gefangener)Gänse im Sommer;

Fang, Dokumentation (z.B. Fotos) und vor allem Beringung intakter Gänse (nach Wiedererlangen der Flugfähigkeit oder während der Mauser).

Für zahlreiche Auskünfte habe ich den Herren G. BUSCHE, Dr. A. MANNES und W. POSSEL zu danken.

### Schrifttum

BUSCHE, G. und P. GLOE (1973): Mausernde Bläßgans (*Anser albifrons albifrons*) an der Westküste. — Corax 4: 151 - 152

GLOE, P. und G. PANNACH (1973): Mausernde Kurzschnabelgans (*Anser brachyrhynchus*) 1972 an der Meldorfer Bucht. — Corax 4: 153 - 156

SCHMIDT, G. A. J. (1964): Zehnter Jahresbericht, für 1962, über die Vogelwelt Schleswig-Holsteins. — Mitt. F. A. G. 3: 30-66

Peter GLOE  
 2223 Meldorf, Mühlenstraße 10

**„Girlandenflug“ mit anschließender Kopulation beim Mäusebussard, *Buteo buteo***

Von P. GLOE

In einem Moor bei Nordhastedt (Dithmarschen) brütet seit mehreren Jahren ein Paar Mäusebussarde (*Buteo buteo*). Der 1974 besetzte Horst (70-80 cm Durchmesser, 35 cm hoch) befand sich im höchsten Baum einer etwa 20 x 20 m großen lichten Birkengruppe auf einer Rinderweide, ca. 5 m hoch und 2 m unterhalb des Wipfels.

Etwa 200 m vor dem Horst endet ein Doppelknick. Als ich am 10.4.74 aus diesem heraus mit dem Pkw in den Sichtbereich des Horstes gelangte, flog vom Horst ein Mäusebussard - wie sich später herausstellte, das Weibchen - ab. Es baumte etwa 200 m vom Horst entfernt auf einem Hochspannungsmast auf (Abb. 1).

Ich hielt mich am 10.4.74 von 12.05 h bis 12.55 h ca. 300 m abseits des Horstes und 500 m abseits des sichernden Bussards im Pkw auf. Während dieser Zeit verließ der Vogel seinen Platz nicht.

Um 12.45 h flog ein weiterer Mäusebussard ca. 6-7 m hoch aus den Niederungswiesen kommend bis über einen dem Horstplatz benachbarten Torfstichkomplex und schraubte sich kreisend auf etwa 80 m Höhe hinauf. Dort begann er einen etwa 5 Minuten dauernden „Girlandenflug“ (GLUTZ, BAUER und BEZZEL 1971, p. 435) mit immer tiefer herabführenden und steiler verlaufenden, manchmal fast senkrechten Abstürzen, wobei das Handgelenk etwas abgespreizt wurde.

Dabei näherte sich der Vogel zunächst dem Horstbereich, der im Girlandenflug überquert wurde und dann dem Hochspannungsmast mit dem sichernden Weibchen. Der letzte Absturz des Bussards führte aus etwa 80 m Höhe steil bis in die Höhe des sichernden Weibchens und endete etwa 10 m hinter diesem, wobei der Sturz mit weitgeöffneten Schwingen und herabhängenden Beinen gebremst wurde. Mit hängenden Beinen weiterfliegend landete der Bussard direkt auf dem Rücken des Weibchens. Es fand darauf eine ca. 15 Sekunden dauernde Kopulation statt, nach der das Männchen vornüber vom Weibchen abkippte und bodennah, zuletzt aufsteigend abflog, um auf einem benachbarten Hochspannungsmast aufzubaumen (Abb. 1).

Beide Partner verharrten auf ihren Plätzen so lange, bis ich meinen Beobachtungsplatz verließ. Während des ganzen Vorganges habe ich mit Ausnahme mehrerer „hiäh“-Rufe des kreisenden Bussards von beiden Ex. Rufe nicht vernommen.

Einen ähnlichen Vorgang hat BUB (1943) beschrieben. Dieser Kopulation ging jedoch kein Girlandenflug voraus. Das Männchen rief im Anflug auf das Weibchen, noch ca. 200 m von diesem entfernt, und beide Vögel riefen während der Begattung. Danach baumte das Männchen in der Nähe des Weibchens auf. Nach BUB (1943, briefl. bestätigt) fand die Kopulation in einer Pappel statt, während sie GLUTZ, BAUER und BEZZEL (1971) auf den Boden verlegen. GLUTZ, BAUER und BEZZEL (1971) zitieren HOLSTEIN (1956), der auch ähnliches wie BUB feststellte, wenn während der Pausen zur Zeit des Horstbaues das Weibchen auf einem Ast saß.

Girlandenflüge werden vom Mäusebussard auch über dem Wald vorgetragen. Der Abschluß dieser Flugweise kann im Wald aber wohl nur selten beobachtet werden. Allerdings führen GLUTZ, BAUER und BEZZEL (1971) an, daß die Balzflüge beim Mäu-

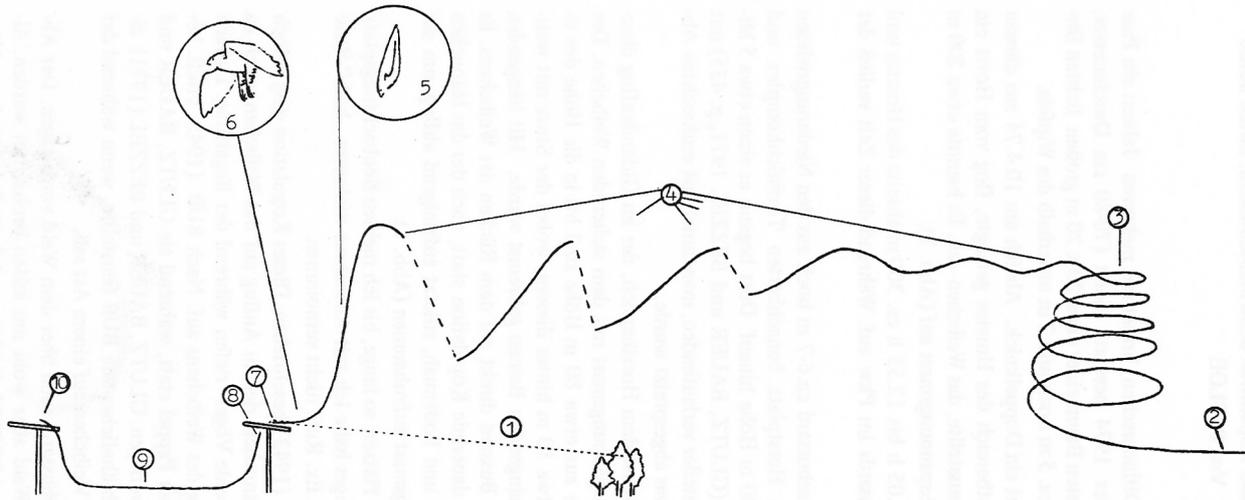


Abb. 1: Girlandenflug mit anschließender Kopulation beim Mäusebussard (schematisiert):

(1) Weibchen fliegt vom Horst zum Hochspannungsmast; (2) Männchen kommt aus der Niederung; (3) Männchen schraubt sich hoch und ruft mehrfach; (4) Girlandenflug des Männchens; (5) letzter Steilabsturz des Männchens; (6) Männchen im Anflug auf das Weibchen; (7) Kopulation; (8) Männchen läßt sich vornüber vom Weibchen fallen; (9) Männchen fliegt bodennah ab; (10) Männchen baumt auf dem nächsten Hochspannungsmast auf.

seussard häufig mit einem steilen Absturz in die Gegend des Brutplatzes enden. Den zitierten Quellen nach scheint eine Kopulation direkt im Anschluß an einen Girlandenflug des Mäusebussards bisher nicht beobachtet worden zu sein.

Im Brutjahr 1974 fand infolge der niedrigen Temperaturen um die Monatswende März/April eine Verzögerung des Brutbeginns statt, wodurch häufiger als sonst Tretakte der horstungebundenen Paare beobachtet werden konnten (in 2 Fällen zu ebener Erde/Wiese; LOOFT briefl.).

Einem Tretakt des Mäusebussards geht wohl immer ein Balzgehebe voraus, in der freien Landschaft in Form des Girlandenfluges. Von GLUTZ, BAUER und BEZZEL (1971) wird Girlandenflug oder eine ähnliche Flugweise unter dem Abschnitt „Sexualverhalten“ beschrieben, außer beim Mäusebussard bei zahlreichen anderen Greifvögeln (Abb. dort p. 291 - Schlangennadler, *Circaetus gallicus*; p. 435 - Sperber, *Accipiter nisus* und Steinadler, *Aquila chrysaetos*).

Die Motivation des bei Greifvögeln verbreiteten Girlandenfluges ist noch unklar (GLUTZ, BAUER und BEZZEL 1971 p.435); Auch in dem oben beschriebenen Fall ist nicht endgültig zu entscheiden, ob der Girlandenflug des Männchens der aggressiven (ausgelöst durch Beobachter bzw. Pkw in Horstnähe) oder der sexuellen (Weibchen auf „Ast“)Komponente zuzuordnen ist.

Ich danke Herrn H. BUB herzlich für seine brieflichen Hinweise und Beschaffung von Literatur.

### Schrifttum

- BUB, H. (1943): Begattung beim Mäusebussard. Beitr. Fortpfl. Biol. Vögel 19: 54  
GLUTZ von BLOTZHEIM, U., K. M. BAUER und E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 4. Frankfurt/Main.

Peter GLOE  
2223 Meldorf, Mühlenstraße 10

### Baustellen als Limikolenrastplätze

Von R. SCHLENKER

Von 1967 bis 1970 kontrollierte ich gelegentlich eine ca. 40 ha umfassende Großbaustelle für eine Trabantenstadt bei Kiel - Mettenhof. Auf dieser zeitweilig stark von Baufahrzeugen befahrenen Fläche war der Mutterboden zu großen Haufen zusammengeschoben worden. In Bodenvertiefungen und Fahrzeugspuren sammelte sich Oberflächenwasser, welches bei trockenem Wetter aber rasch verdunstete. Dazwischen befanden sich bereits Baustellen für Wohnblocks. Dazu kam eine größere planierte Bodenvertiefung (Foto), die später durch Einleiten eines Baches zu einem künstlichen See gestaltet wurde.